

[PDF] Rot ist schn

## Rot ist schn

Von Rita Knig

ebooks | Download PDF | \*ePub | DOC | audiobook



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrang: #346079 in eBooksVerffentlicht am: 2015-10-26Erscheinungsdatum: 2015-10-26File Name: B0198IBXLY | File size: 29.Mb

**Von Rita Knig : Rot ist schn** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Rot ist schn:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Sehnsucht nach dem kleinen GlckVon FuechleinSilkes kleine Welt irgendwo in der DDR scheint bis 1985 mehr oder weniger in Ordnung zu sein. Der Vater kommt manchmal spt nach Hause - aus der Kneipe oder von anderen Frauen. So genau will Silke das gar nicht wissen. Aber der Vater bt mit ihr auch Vokabeln, zeigt ihr, wie man ein Fahrrad

repariert, ist ihr Ruhepol in der Familie. Die Mutter schimpft und schreit oft herum, besucht manchmal am Wochenende "Onkel Werner". Grund genug für Klatsch und Tratsch im Dorfkonzern liefern beide Eltern. Dann zieht die Mutter mit dem jüngeren Bruder fort, zu "Onkel Werner". Silke, gerade 15, bleibt beim Vater und kümmert sich neben der Schule um den Haushalt. Ihre Lehre, die sie ein Jahr später beginnt, war als Flucht vor der Mutter geplant, die nun gar nicht mehr da ist. Trotzdem zieht Silke ins Internat in einer fernen Stadt, findet dort zwei beste Freundinnen - Heike und Ina. Aber sie bleibt auf der Suche ... Silke ist getrieben von der Sehnsucht nach einer heilen Familie. Aus irgendeinem Grund gehen Menschen mit roten Haaren dazu. Obwohl weder Vater, noch Mutter, Bruder oder Silke rothaarig sind. Rot ist schön, erfährt Silke später von Natascha, zumindest im Russischen, wo beide Worte den gleichen Stamm haben. Silkes Sehnsucht lässt sie gleichzeitig vor der Realität fliehen, die anders ist, als das, was sie sich wünscht. In den Armen vieler Männer findet sie kurzzeitiges Vergessen, bleibt dennoch rastlos. Die Wende erlebt auch Silke als Zeit des großen Umbruchs. Die neuen Freiheiten machen ihr eher Angst. Sie will nicht reisen. Und doch ist das ganze Buch eine Reise. Silke sitzt im Zug, zehn Jahre nach dem Auszug der Mutter, erstmals auf dem Weg zu ihr. Während der Fahrt erinnert sie sich. An Micha mit den roten Haaren, den sie nicht lieben durfte. An den See hinter dem Wald und das Hexenhäuschen im Dorf. An die Blutbuchen, die auf jedem Friedhof stehen und die unzähligen Seltersflaschen, die sie zur Beruhigung ihres Magens leer trank. Die Personen und Orte im Buch bleiben stellenweise sehr unkonkret. Der Vater, die Mutter, der Bruder und die Großeltern ... ihre Namen werden nicht einmal genannt. Ebenso die Orte. Irgendwo in Brandenburg, im Vorhartz, an einem breiten Fluss, der nicht ins Meer mündet. Das fand ich ein bisschen schade. Auch mit den Sprüngen zwischen dem Geschehen während der Zugfahrt und Silkes Erinnerungen tat ich mich an ein oder zwei Stellen etwas schwer. Die Geschichte lebt für mich von Silkes Sehnsucht, ihrer Suche nach dem Glück. Gleich am Anfang erfahren wir, dass Silke dieses endlich gefunden hat. Sie ist schwanger, als sie im Zug sitzt, und sie hat Peter, einen lieben Mann, der ihre Rastlosigkeit beendete. Auch wenn Silkes Geschichte vor, während und nach der Wende in der DDR spielt, so dienen diese historischen Ereignisse nur als Hintergrund für das, was in Silkes kleiner Welt geschieht, die sie gar nicht greifen möchte. Es war interessant, beim Lesen immer wieder an viele kleine Dinge erinnert zu werden, die damals anders waren. Altbauwohnungen ohne Bad, auf dem Hausflur ein Klo für zwei Familien. Malimo-Stoff und Nylon-Kittelschürzen. Hirtenschel und Sauerampfer kauen auf der Wiese ... Aber auch der ABV, der genau wusste, wann bei wem Westbesuch im Haus war. Silke erscheint völlig unpolitisch. Die Farbe Rot aus dem Buchtitel steht an keiner Stelle des Buches für eine politische Gesinnung. Die großen, weltbewegenden Ereignisse verlieren an Bedeutung gegenüber dem, was in Silkes kleiner Welt geschieht. Glück findet im Herzen statt und nicht in der großen weiten Welt. Fazit: 5\*\*\*\*\* und Leseempfehlung für eine ungewöhnliche, beeindruckende Geschichte. 2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Auf der Suche nach dem verlorenen Zuhause Von Johanne Jakobian In der Kindheit war immer Sommer. Der erste Satz von Rita Knigs Roman schlägt sein Thema an. Immer Sommer? Jeder weiß, dass so etwas unmöglich ist. Und auch, dass unsere Erinnerung genau das ganz sicher wissen kann. Rahmen und Leitmotiv der Handlung ist die Bahnfahrt der schwangeren Silke zur Mutter, die die Familie verließ und den kleinen Bruder mitnahm, als Silke 15 war. Der Vater merkte kaum, dass seine Tochter sich mit dem Versuch, die Mutter zu ersetzen, befanderte. Auch Silke konnte ihr nervses Erbrechen nicht deuten, unter dem sie zehn Jahre lang litt. Zwischen Vater und Tochter klappte die Verständigung auch stumm, aber keine Freundin, kein Partner kam ihr wirklich nah. Noch im Zug würde sie am liebsten umkehren. Aber um mit Mann und Kind im Elternhaus zu leben, muss sie mit der Mutter ins Reine kommen - irgendwie. Vielleicht ist das ein Anfang, lautet ihr Fazit. Rita Knigs Thema wiegt schwer: Zehn Jahren Einsamkeit, Suche und Leid, eine zerbrochene Kindheit. Noch schwerer wiegt: Für ihre Gestalten sind Gefühle kein Thema. Jeder leidet schweigend vor sich hin. Allenfalls Frauen, vor allem die Russin Natascha, finden mal ein herzhaft-direktes Wort. Auch die Autorin verzichtet konsequent auf psychologische Deutungsversuche. Das nervse Erbrechen ihrer tapferen Heldin teilt sie ebenso lakonisch mit wie die Namen ihrer Liebhaber und berlässt es uns, Schlüsse zu ziehen. Alle Rezepte für Erzähltechnik, Plot und Spannungsaufbau werden von Rita Knig scheinbar missachtet. Oder erfindet sie sie neu? Man muss ihr Buch langsam lesen, auch mal sinken lassen. Dann hört man, was in den Pausen vor sich geht. Wie zart, wie anrührend beschreibt die Autorin die fast wortlose Liebe zwischen Vater und Tochter, und wie spröde teilt sie mit, dass Silke den Richtigen gefunden hat: Sie konnte sich nicht vorstellen, ihn jemals aufzugeben. Die großen Schönheiten zeigt dieser Roman, wo er die Mark Brandenburg - es lässt sich nicht anders sagen - besingt. Rita Knigs Liebe gilt der Landschaft und den leitmotivisch auftauchenden Rotbuchen, dem Haus und der Werkstatt von Silkes unermüdlich bosselndem Vater. Hier macht eine Fülle stimmiger Details jeden Satz, jedes Bild lebendig für Augen, Ohr und Nase, zum Beispiel in Silkes Erinnerungen an den kleinen Bruder: Zu Hause waren sie ein unschlagbares Paar, zwei Gipfelströmer auf dem einzigen Hügel in Nähe des Dorfes. Mit dem Taschenmesser ritzen sie Zeichen in dünne Ahornstämme, bauten Indianerbuden, in denen sie Eichenlaub ankokelten und die ersten Zigaretten auf Lunge rauchten, bis ihnen so schlecht wurde, dass sie Erde aßen, um den beißenden Geschmack loszuwerden. Ein ernstes Buch für ernste Leser, die mit Gebrauchsliteratur nichts anfangen können und gängigen Glücksrezepten misstrauen. 0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Umbrüche... Von Miamou 1985. Silke ist 15, als die Mutter die Familie mitsamt dem jüngeren Bruder verlässt, erst Brandenburg, später Deutschland den Rücken kehrt. Silke bleibt beim Vater zurück ohnmächtig, die entstandene Lücke zu schließen. Fortan ist sie auf der Suche: Nach sich selbst, nach einer, ihrer Familie,

nach Stabilität, deren Fehlen auch durch den Zusammenbruch der DDR omnipräsent wird. Und liebt dabei so radikal, wie sich das Land um sie herum verändert. Jetzt, zehn Jahre später, findet Silke den Mut, ihre Suche zu beenden. Die Bahn bringt sie zur Mutter nach Holland weg von allem Vergangenen und ebnet so Kilometer für Kilometer den Weg in Silkes Zukunft.\*\*\*\*\*Ein bemerkenswertes und besonderes Debüt lernen wir hier von Rita Knig kennen. Ich durfte Rot ist schon im Rahmen einer Leserunde mitlesen und bedanke mich beim Verlag herzlich für das Buch. Die Grundstimmung des Buches ist schwer und verbunden mit Umbrüchen. Nicht nur mit politisch - gesellschaftlichen, sondern auch mit persönlichen. Gleich zu Beginn des Buches lernt der Leser Silke kennen, die sich auf den Weg zu ihrer Mutter macht, die vor 10 Jahren gemeinsam mit Silkes Bruder, wie aus dem Nichts die Familie in Ostdeutschland verlassen hat und in den Westen geht. Silke bleibt bei ihrem Vater, der alles ist, was sie an Familie noch hat. Dabei zeichnet Rita Knig eine wunderbare und gleichzeitig auch praktisch symbiotische Vater Tochter Beziehung auf. Silke sorgt von nun an für den Vater, der es auf ihr auf mehr oder weniger angemessene Weise dankt. Die beiden sind auch die Charaktere, die den Leser über die gesamte Handlung begleiten. Es tauchen dann sehr viele Nebenfiguren auf, die das Leben, besonders das von Silke, beeinflussen. Besonders schnell fand ich den Handlungsstrang rund um das Dreier Mädchensternchen: Silke, Ina und Heike. Der Zusammenbruch der DDR ist die große Rahmenhandlung des Buches. Sehr schnell hat die Autorin dabei herausgearbeitet, wie es den Menschen ergangen ist. Eine Umwälzung, die nicht für jeden einfach war. Auch Silke sehnt sich an der einen oder anderen Stelle nach der alten Ordnung zurück und trauert ihr in der einen oder anderen Situation sogar nach. Gleichzeitig bedeutet die Wende aber auch für sie neue Möglichkeiten. Auch eine Liebesgeschichte durfte hier nicht fehlen und sie ist wunderschön und weit weg von jeglichem Kitsch. Nach und nach lernt Silke erst sich auf andere Menschen einzulassen und ihnen auch Vertrauen entgegenzubringen, wobei der eine oder andere Schicksalsschlag auch gewichtige Rollen spielen. Die Farbe Rot zieht sich wie ein roter Faden durch das Buch und am Schluss warten einige überraschende Entdeckungen, die die Autorin im Laufe der Handlung sehr gut vorbereitet hat. Der Schreibstil ist gut und angenehm zu lesen und hat an manchen Stellen auch etwas Poetisches. Der Spannungsbogen bleibt flach, die gesamte Geschichte scheint wie aus dem Leben gegriffen und wirkt sehr authentisch. Ein schnelles Buch, das man in Ruhe lesen und auf sich wirken lassen sollte.

Kurzbeschreibung Natascha hatte ihr erklärt, dass die Farbe Rot und das Wort schon im Russischen den gleichen Wortstamm haben. Rot ist schon 1985. Silke ist 15, als die Mutter die Familie mitsamt dem jüngeren Bruder verlässt, erst Brandenburg, später Deutschland den Rücken kehrt. Silke bleibt beim Vater zurück - ohnmächtig, die entstandene Lücke zu schließen. Fortan ist sie auf der Suche: Nach sich selbst, nach einer, ihrer Familie, nach Stabilität, deren Fehlen auch durch den Zusammenbruch der DDR omnipräsent wird. Und liebt dabei so radikal, wie sich das Land um sie herum verändert. Jetzt, zehn Jahre später, findet Silke den Mut, ihre Suche zu beenden. Die Bahn bringt sie zur Mutter nach Holland - weg von allem Vergangenen - und ebnet so Kilometer für Kilometer den Weg in Silkes Zukunft. Rot ist schon - ein Roman über persönliche und gesellschaftliche Umbrüche und der immerwährenden Suche nach Zugehörigkeit. Kurzbeschreibung Natascha hatte ihr erklärt, dass die Farbe Rot und das Wort schon im Russischen den gleichen Wortstamm haben. Rot ist schon 1985. Silke ist 15, als die Mutter die Familie mitsamt dem jüngeren Bruder verlässt, erst Brandenburg, später Deutschland den Rücken kehrt. Silke bleibt beim Vater zurück - ohnmächtig, die entstandene Lücke zu schließen. Fortan ist sie auf der Suche: Nach sich selbst, nach einer, ihrer Familie, nach Stabilität, deren Fehlen auch durch den Zusammenbruch der DDR omnipräsent wird. Und liebt dabei so radikal, wie sich das Land um sie herum verändert. Jetzt, zehn Jahre später, findet Silke den Mut, ihre Suche zu beenden. Die Bahn bringt sie zur Mutter nach Holland - weg von allem Vergangenen - und ebnet so Kilometer für Kilometer den Weg in Silkes Zukunft. Rot ist schon - ein Roman über persönliche und gesellschaftliche Umbrüche und der immerwährenden Suche nach Zugehörigkeit. über den Autor und weitere Mitwirkende Rita Knig (\*1962) ist diplomierte Betriebswirtin und lebt in Rathenow. Für ihre literarische Arbeit erhielt sie zahlreiche Aufenthaltsstipendien, wie zum Beispiel im Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf. Bisher veröffentlichte sie ihre Erzählungen in Literaturzeitschriften und Anthologien.